

Meditationen im Kirchenjahr

Palmsonntag, 28.3.2021

Die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11, 38-45)

38 Da ergrimmete Jesus abermals und kommt zum Grab. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. 39 Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Spricht zu ihm Marta, die Schwester des Verstorbenen: Herr, er stinkt schon; denn er liegt seit vier Tagen. 40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da hoben sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich wusste, dass du mich allezeit hörst; aber um des Volkes willen, das umhersteht, sagte ich's, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. 43 Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Gesicht war verhüllt mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! 45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus tat, glaubten an ihn.



*„Heile du mich, so werde ich heil“
(Jeremia 17, 14)*

Nichts sehen, Tücher vor dem Gesicht, die Höhle ist finster, es stinkt – aber immerhin mein Geruch. Eingerichtet und eingewickelt in die Geschichte meines Lebens. Ziemlich tot. Nichts hoffen, nichts lieben, nichts leiden. Zurückgezogen in die Höhle. Da draußen spielt das Leben. Das Palavern und ewige Verschieben, wer was kann und darf. Ist egal. Ich sitze in der Höhle. Ist auch ein Schutzraum. Doch irgendwie fehlt Leben.

Komm heraus! – Wieso? Um erneut verwundet zu werden? Seht, wenn ihr die Binden abwickelt und die Tücher löst. Was wird da sein? Nacktes, verletztes Leben! Wem will ich mich so zeigen? Die Tücher, die Binden, das Schweißtuch: sie schützen mich. Ich gehe keinen Schritt aus der Höhle. Da ist es wenigstens dunkel und ich sehe mich nicht selbst, nicht die Fehlentscheidungen an den Schwellen meines Lebens, sehe nicht den Betrug und das Gespinst, in die ich mich und andere verwickle, bin allein. Endlich allein.

Warum redet da einer? Spricht Worte, die rufen. Warum kann er nicht an mir vorbeireden wie die sonstigen. Warum kommt da einer, meinen Stein von meiner Höhle wegzurollen und mich herauszurufen? Die Höhlenexistenz ist gar nicht so schlecht. Warum ruft er so laut, geht das nicht auch leise? Sanfter? Und die andern: gaffen und wundern sich wie bei einem Unfall, bei dem die Verletzten aus dem Auto geschnitten werden. Es soll stille sein.

Das ist merkwürdig, Schritte zu wagen, ohne den Weg zu überblicken. Es ist heller, Luft strömt herein. „Löst die Binden!“, höre ich. Was wird sein, wenn das, was mich bindet, von mir abfällt? Was will da gelebt werden? Ungebunden und frei. „Lasst ihn gehen!“, höre ich. Wie wird das sein, wenn ich gehe, in mein Leben gehe, die Höhle hinter mir, die Menschen neben mir und nichts mehr, was mich binden will?

Verwandle meine Zweifel in Vertrauen

Barmherziger Gott, ich sehne mich danach, mit Vertrauen durch das Leben zu gehen. Aber ich spüre Misstrauen und Angst. Ich möchte vertrauen. Und doch habe ich Zweifel.

Verwandle meine Zweifel in ein Vertrauen, das deiner heilenden Gegenwart traut. Schenke mir Vertrauen, wenn ich nicht weiß wie es weitergehen soll.

Lass mich Vertrauen, dass du mir den Weg zeigst, auf dem ich weitergehen soll. Und schenke mir Vertrauen in mich selbst.

Ich habe Angst, was die andern von mir denken könnten. Ich möchte so vertrauen, dass es mir nichts ausmacht, was andere über mich reden. Ich möchte frei sein von dem Druck, mich andern beweisen zu müssen.

Gib mir Vertrauen, das aufrichtet und einen Raum schafft – um mich, um andere.

Sich angenommen wissen und aufblühen!

(nach Pater Anselm Grün OSB)

Pfarrer Dr. Heiner Kücherer, Evangelisches Pfarramt Unterschüpf, Tottenheimer Str. 13, 97944 Boxberg OT Unterschüpf, www.kulturkirche-schuepfergrund.de,
schuepfergrund@kbz.ekiba.de, 0157-32417769